

Recensiones

Norbert BACKMUND, *Monasticon Praemonstratense; id est historia circariarum atque canoniarum candidi et canonici ordinis Praemonstratensis*, tomi primi editio secunda, pars prima LXXX + 274 Seiten, pars secunda mit den Seiten I-III und 275-584, Walter de Gruyter & Co, Berolini (Berlin) und Novi Eboraci (New York) 1983, ganzleinen DM 248,00.

Wie DER DUDEN seit Jahrzehnten als Nachschlagewerk für alle Fragen zur deutschen Sprache unentbehrlich ist, genauso unentbehrlich und viel zitiert ist DER BACKMUND seit nunmehr 35 Jahren bei allen Geschichtsforschern auf der ganzen Welt, wenn es um Fragen zu ehemaligen Prämonstratenserklöstern geht. BACKMUND wird hierbei schon nicht mehr als Verfassername verstanden, sondern DER BACKMUND ist gleichsam Institution geworden: nicht mehr wegdenkbares Standardwerk, geschrieben in lateinischer Sprache. Im Jahre 1949 erschien für Subskribenten der 1. Faszikel des 1. Bandes i Selbstverlag der Abtei Windberg in Bayern, gesetzt und gedruckt in der Cl. Attenkoferschen Buchdruckerei Straubing, wobei der Autor mit berechtigtem Stolz nicht verhehlt, beim Setzen und Drucken selbst mit Hand angelegt zu haben, um die damals sehr preisgünstige Gesamtherstellung möglich zu machen und dem Werk eine solch weite Verbreitung zu sichern.

Der erste Band des *Monasticon Praemonstratense* konnte 1951 mit 528 Seiten abgeschlossen werden. Er enthält neben der Praefatio eine Übersicht über die Literatur zur Ordensgeschichte, eine Kurzübersicht über die Ordensentwicklung, eine Beschreibung der Ordenszirkarien im deutschen Sprachgebiet, außerdem der circaria Slaviae, Daniae et Norvegiae, Bohemiae et Moraviae, Poloniae, Burgundiae, Romana, Graeciae et Hierosolymitana, Livoniae und Hungariae. Zu jeder Zirkarie werden nach einem allgemeinen Einleitungstext die einzelnen Häuser in alphabetischer Reihenfolge vorgestellt. Dabei folgt der Autor einem einheitlichen Schema: Name, Patrozinium, frühere Namensformen, Lage (Ort, Kreis, Regierungsbezirk/Provinz, Bistum), Gründungsjahr und Gründungszusammenhang, Kirchweihe, geschichtliche Entwicklung, inkorporierte Pfarren, Tochterklöster, Zerstörungen, Einflüsse von Klosterreformen, Mitgliederzahlen(soweit bekannt), Aufheben des Klosters, weiteres Schicksal der Klosteranlage, Aufbewahrungsorte der Archivalien, Übersicht über die Literatur und bei den Männerklöstern Aufstellung der Abtliste. Der erste Band schließt ab mit den Schemata genealogica circariarum, Mappae geographicae earundem, Supplementum, Errores typographi und einem Index maior.

In den Jahren 1952 bis 1955 folgte der 2. Band mit gleichem Aufbau,

der auf 608 Seiten die Zirkarien in den heutigen Benelux-Staaten, Großbritannien, Irland und einem Teil Frankreichs vorstellt. Der 3. Band mit 688 Seiten entstand in den Jahren 1956 bis 1960. Er enthält neben den Ordenszirkarien des übrigen Frankreich eine Beschreibung der spanischen Klöster und der heutigen Klöster in der außereuropäischen Welt, dazu den Abdruck von mittelalterlichen Auflistungen der Prämonstratenserklöster, viele Klosterwappen, die Klosterpatrozinien, Nachträge zu allen Bänden und einen Gesamtindex. Innerhalb und außerhalb des Ordens wird neidlos anerkannt: Pater Dr. Norbert Backmund hat sich mit diesem dreibändigen Standardwerk um den Prämonstratenserorden verdient gemacht.

Nachdem seit mehreren Jahren der erste Band vergriffen war, die Nachfrage aber unvermindert anhielt, zog der Verfasser zunächst einen unveränderten Nachdruck der ersten Auflage in Erwägung. Dann aber machte er sich daran, alles was in den 35 Jahren seit dem ersten Erscheinen ergänzungsbedürftig war, in die Neuauflage des ersten Bandes einzuarbeiten: Korrekturen bei den Gesamtübersichten, außerdem bei den Einzelklöstern zusätzlich bekanntgewordene Namensformen, Korrekturen bei den inzwischen veränderten Gemeinde-, Kreis- und Bistumszugehörigkeiten, Einarbeitung des inzwischen veränderten Forschungsstandes in die Kurzübersichten zu den Einzelklöstern, das weitere Schicksal der Bauwerke bis heute, Wiederentdeckung weiterer Archivalien, Korrektur falscher Literaturangaben, Ergänzungen um die bis heute erschienen Artikel und Bücher, Verfeinerungen in den Abtslisten und Hinzufügen von Listen der Prioren (Pröpste) und Meisterinnen (Priorinnen) bei den Frauenklöstern. Die im dritten Band der ersten Auflage enthaltenen Nachträge wurden direkt bei den Einzelklöstern eingearbeitet.

Nun liegt diese Neuauflage des ersten Bandes in zwei Teilbänden mit insgesamt 670 Seiten gedruckt vor, also ca. 150 Seiten mehr Drucktext gegenüber der ersten Auflage. Es ist schon staunenswert, was sich der Verfasser (Jahrgang 1907) zumutete: Er nahm sämtliche Arbeiten zur Neuauflage ganz allein auf sich. Zunächst korrigierte und ergänzte er, was ihm persönlich aus eigenem Forschen bekannt geworden war; das betrifft überwiegend die Häuser in Bayern und in Schwaben. Darüber hinaus bat er viele ihm bekannt gewordene Geschichtsforscher, sie möchten ihm Korrekturen und Ergänzungen zu einzelnen Häusern mitteilen. Eine große Anzahl von Hinweisen aus den letzten 35 Jahren der *Analecta Praemonstratensia* und der anderen, dem Verfasser zugänglichen Literatur floß in die Darstellung mit ein.

Wer diese Entstehungsgeschichte der Neuauflage kennt, wundert sich nicht über einige überholte oder gar falsche Angaben aus der ersten Auflage, die unkorrigiert übernommen wurden, obwohl die Sachverhalte in der vom Autor selbst angegebenen Literaturliste zum betreffenden Kloster richtig dargestellt werden; der Autor konnte sich in der kurzen Bearbeitungszeit all die angeführte Literatur nicht zu eigen machen. Bei

dieser Entstehungsgeschichte wundert man sich auch nicht mehr über die unterschiedliche Qualität der einzelnen Beiträge: Diese sind so gut oder so schlecht, wie die Bemühungen und Kenntnisse der betreffenden Zuarbeiter waren bzw. wie das, was der Autor aus diesen ihm zugegangenen, dem Leser nicht kenntlich gemachten Hinweisen gemacht hat. Außer bei den Listen der Klostervorsteher sind die Quellen nicht genannt, so daß es angeraten ist, bei allen Mitteilungen in Bezug auf die Zuverlässigkeit eine gesunde Portion Skepsis an den Tag zu legen. Wie bei jedem Handbuch kann nicht jedes Detail dem letzten Forschungsstand entsprechen, und es bleibt dem Benutzer das eigene Forschen und das Durchsehen der Literatur nicht erspart.

Positiv anzumerken ist, daß die Quellen- und Literaturangaben nicht mehr den einzelnen Zirkarien zugeordnet sind, was mitunter Überschneidungen ergeben müßte, sondern daß sie in einem geschlossenen Teil auf den Seiten XL bis LXXX an den Anfang des Buches gestellt wurden. Wohltuend ist für manche Leser der neu hinzugefügte Index geographicus (S. 583 f), in dem einige lateinische Namen (Orte, Flüsse usw.) ins Deutsche übersetzt werden. Gegenüber der ersten Auflage vermißt man in dieser Neuauflage bei den einzelnen Zirkarien die Angaben über die Provinzialkapitel und die Namenslisten der Generalvikare, so daß man unter dieser Fragestellung zur (zugegebenermaßen unvollständigen) Auflistung der ersten Auflage zurückgreifen muß. Ebenso vermißt man in der Neuauflage die Schemata genealogica (= Übersichtsskizzen zu den Filiationen) und die Mappae geographicae (Landkarten, in denen die Klöster eingetragen sind), so daß man auch hier zur ersten Auflage zurückgreifen wird. In der ersten Auflage steht Seite 143, daß sich der Orden vergeblich bemüht habe, ca. 1880 nach Arnstein und 1923 nach Steinfeld zurückzukehren; diese wichtige Information ist in der zweiten Auflage Seite 166 verkürzt auf die Formulierung «zwei vergebliche Versuche», ohne dabei Ort und Zeit zu nennen. Wiederum würde es sich hier wie bei manchen anderen Fragen lohnen, die erste Auflage zum Vergleich heranzuziehen.

Die Liste der Klöster Seite XXVIII bis XXXIX scheint aus der ersten Auflage unbesehen übernommen worden zu sein sowohl in Bezug auf Druckfehler (Tongerloo statt Tongerlo, St. Feullien statt St. Feuillien, Germerod statt Germerode, Roth statt Rot) als auch in Bezug auf die Klassifizierung Doppelkloster, Moniales usw.; so müßten z.B. Cappenberg und Lette als **AMd** und Reichenstein als **Md, Mon, dein Pri, Pp** bezeichnet werden, wenn die eigenen Angaben aus den Klosterbeschreibungen hier richtig übernommen worden wären. Auf Seite XXXIX steht die richtige Bezeichnung **Circaria linguae Germanicae**, während Seite 3 der irreführende Ausdruck **Circaria Germanica** gebraucht wird. Zum heutigen Stand des Ordens ist Seite XXXVIII f die Staatsbezeichnung nur bei einigen hinzugefügt, warum nicht durchgehend bei allen?

Schwer getan hat sich der Autor mit der Lagebezeichnung der Klöster. Mit Recht geht er von der geographischen Bezeichnung (Berg, Fluß,

Norden, Westen usw) aus, die trotz aller Änderung der Kommunalgrenzen bleibt. Aber hätte er nicht zum leichteren Auffinden den heutigen Ortsnamen konsequent dazuschreiben sollen? Um einige Beispiele zu nennen: Gerlachsheim gehört zu Lauda-Königshofen (S. 132), Germerode gehört zu Meißner (S. 134), Oberzell zu Zell/Main (S. 143), Spieskappel zu Frielendorf (S. 150), Altenberg zu Solms (S. 166), Antonigartzen zu Zülpich und zur Pfarre Zülpich-Enzen (S. 168), Bredelar zu Marsberg (S. 182), Brunnenburg zu Bremberg (S. 182), Cappenberg zu Selm (S. 186), Clarholz zu Herzebrock (S. 189), Dorlar zu Lahnau (S. 191), Ellen zu Niederzier (S. 198), Langwaden zu Grevenbroich (S. 226), Lette zu Oelde (S. 228), Marienstern zu Swisttal (S. 231), Meer zu Meerbusch (S. 232), Niederehe zu Üxheim (S. 235), Oelinghausen zur Stadt Arnsberg (S. 236), Rommersdorf zur Stadt Neuwied (S. 242), Rumbeck zur Stadt Arnsberg (S. 244), Sayn zu Bendorf (S. 246), Scheda zu Wickede/Ruhr Kreis Soest (S. 248), Schillingskapellen zu Swisttal (S. 250), Steinfeld zu Kall (S. 251), Zyflich zur Stadt Kranenburg (S. 266).

Für eine Verifizierung aller Angaben dieses ersten Bandes hätte ein einzelner Rezensent Jahre nötig; darum kann hier nur noch auf ein paar Ungereimtheiten hingewiesen werden, die mehr oder weniger zufällig entdeckt wurden: Der Seite 72 unter Rot (nicht Roth) genannte Prior Bernhard Mayer war von 1959 bis 1965 Prior de regimine in Hamborn, wie es unter Hamborn (S. 211) richtig heißt; er starb 1967 (nicht 1964). Lette (S. 228) gehörte nie zum Bistum Osnabrück, sondern stets zu Münster. Bei Imbramowice (S. 414) hören die Jahreszahlen bei den Klosteroberinnen 1945 auf, während sie bei Zwierzyniec weitergeführt sind (S. 430).

Äußerst lobenswert und sehr zu begrüßen ist es, daß es den ersten Band des BACKMUND wieder auf dem Büchermarkt zu kaufen gibt. Kritisch muß sich allerdings der renommierte Verlag fragen lassen, warum er eine so kostspielige Ganzleinenausstattung in zwei Teilbänden mit Goldprägung zum Preis von DM 248 gewählt hat statt des bisherigen, reich preiswerten Einzelbandes.

Mit etwas Wehmut darf man zum Schluß wohl anmerken, daß diese Neuauflage des ersten Bandes eine der letzten Editionen eines Monasticon in lateinischer Sprache sein dürfte, da die Lateinkenntnisse in den 35 Jahren seit der Erstauflage auch bei Historikern immer schwächer werden.

Auch wenn die Neuauflage Schwächen und Fehler aufweist, die man gern anders gesehen hätte (und jeder Rezensent urteilt aus seinem einseitigen Kenntnisvorsprung), muß immer wieder auf den hohen Wert hingewiesen werden, daß ein einzelner den Mut besessen hat, ein solches mit seinem Namen verbundenes Werk erneut zu wagen. Auch hierin hat sich der Autor verdient gemacht.

L. HORSTKÖTTER, O. Praem.